

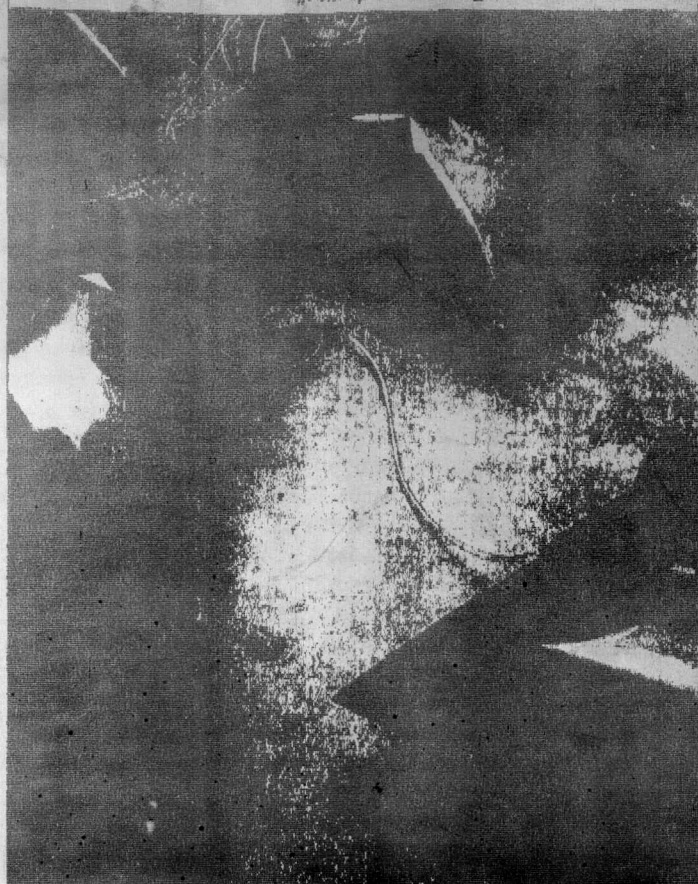
Die Volkhovener Simultan-
halle wurde seinerzeit
zum Ausprobieren von
Licht und Hängung für
das noch zu bauende
Museum Ludwig errichtet.

Seit Fertigstellung des
Musentempels am Dom
steht diese Probehalle
den Kölner Künstlern für
plastisch-installative
und mediale Raumexperi-
mente zur Verfügung.

EBERHARD WEIBLE

verblindet in seiner Instal-
lation aufblasbare „Fo-
tosäcke“ mit statischen
Großglas an der Wand.

„Prinzip der Atmung“, Weibles Fotosäcke



ÖFFENTLICHE KÖPFE

Von Jürgen Raap

„Es geht um das Prinzip der Atmung“, sagt Weible zum technisch-pneumatischen Aspekt der neun ca. 100 x 130 großen Säcke auf dem Hallenboden, die mit Plastikschräuchen an einem metallenen Verteilerkasten angeschlossen sind, von dem aus ein dickerer Schlauch zu einem nicht sichtbaren und weitgehend schallisolierten Gebläse verläuft. Eine Schaltuhr steuert die kontinuierlich-rhythmische Veränderung der Sackformen durch Ausdehnung und Verringerung des Volumens: In regelmäßigen Abständen wird Luft in diese Fotosäcke geblasen, sie blähen sich auf und scheinen dann fast vom Boden abzuheben, bis sie von knisternden Geräuschen begleitet wieder in sich zusammenfallen, wenn sich das Gebläse automatisch ausschaltet. Was hier physikalisch-mechanisch als quasi-ki-

netische Plastik vorgeführt wird, mit der ständigen Wiederholung des Vorgangs als ästhetischem Prinzip, ist nach Weibles Willen als metaphorischer Verweis auf die menschliche Lungenfunktion zu verstehen, ohne die alsbald der Herz- wie der Gehirntod eintreten würde mangels Sauerstoffzufuhr. Der Arbeit ist somit eine Organik eigen, auf die die Stofflichkeit mit Filmmaterial auf der Ober- und Plastikfolie auf der Unterseite der Säcke keineswegs hindeutet. Doch hieran scheint Weible nicht primär seine Aussageabsicht festzumachen, eher am medialen Charakter der verwendeten Bilder:

Die Fotos auf den Säcken zeigen Männer des öffentlichen Lebens, abfotografiert aus Printmedien, als Foto vom Foto mit vergrößerten Rasterpunkten, die seit Roy Lichtensteins Pop-Bildern unzählige Künstler danach zum formal-ästhetischen Spiel mit der

Vergrößerung beflügelt haben. Der selige Franz-Josef Strauß bläht sich uns da entgegen. Kreuzritter Edmund Stoiber neben dem bajuwarischen Bäderkönig Rudolf Zwick und der inzwischen abgehalfterten Rechtsaußen-Ikone Franz Schönhuber, der italienische Medienzar Silvio Berlusconi und RTL-Boß Helmut Thoma. Kanzler Kohl, schon im Medienalltag omnipräsent vom Wolfgangsee bis Oggersheim, ist als einziger gleich zweimal vertreten. Die Schwarz-Weiß-Diapositive an der Wand (im gleichen Format wie die Sackbilder) zeigen weibliche Todesopfer unter der Zivilbevölkerung von Sarajevo und Greisinnen. Diese Bilder sind durchweg aus TV-Reportagen abfotografiert, mit der formal-ästhetischen Grundstruktur der Bildzellen als Pendant zu den eben erwähnten Rasterpunkten. Obwohl diese Kriegsoffer in den Nachrichten-

